

Neue Pinakothek 1975-1981, München

Alexander Freiherr von Branca

ALEXANDER FREIHERR VON BRANCA

* 11. Januar 1919 in Schwabing, München † 21. März 2011 in Miesbach
war ein deutscher Architekt und Künstler. Er studierte von1946-48 Architekturan der Technischen Hochschule München sowie an der ETH Zürich. Schon 1951 eröffnete er sein eigenes Architekturbüro in München und wurde 1953 künstlerischer Leiter der Deutschen Verkehrsausstellung in München. Außerdem war er zwischen 1972-88 Kreisheimatpfleger von München. Durch seine Tätigkeit als schaffender Architekt sind einige Universitätsbauten, ein Schwimmbad, mehrere Botschaften, drei Münchner U-Bahnhöfe und nicht zuletzt 29 Kirchen-Neubauten und mindestens ebenso viele -Restaurierungen entstanden.

Ein paar Projekte:	
1953:	Pavillon der Leichtmetallindustrie auf der Deutschen Verkehrsausstellung in München
1965–1971; 2006:	U-Bahnhof Marienplatz in München
1965–1981:	Deutsche Botschaft beim Heiligen Stuhl in Rom
1981–1984:	U-Bahnhof Theresienwiese in München
1985–1989:	U-Bahnhof Prinzregentenplatz in München
1986–1993:	Sanierung Residenztheater in München



Abb4: Lenz, Christian (1989), S.6: Neue Pinakothek - Ursprünglicher Bau.

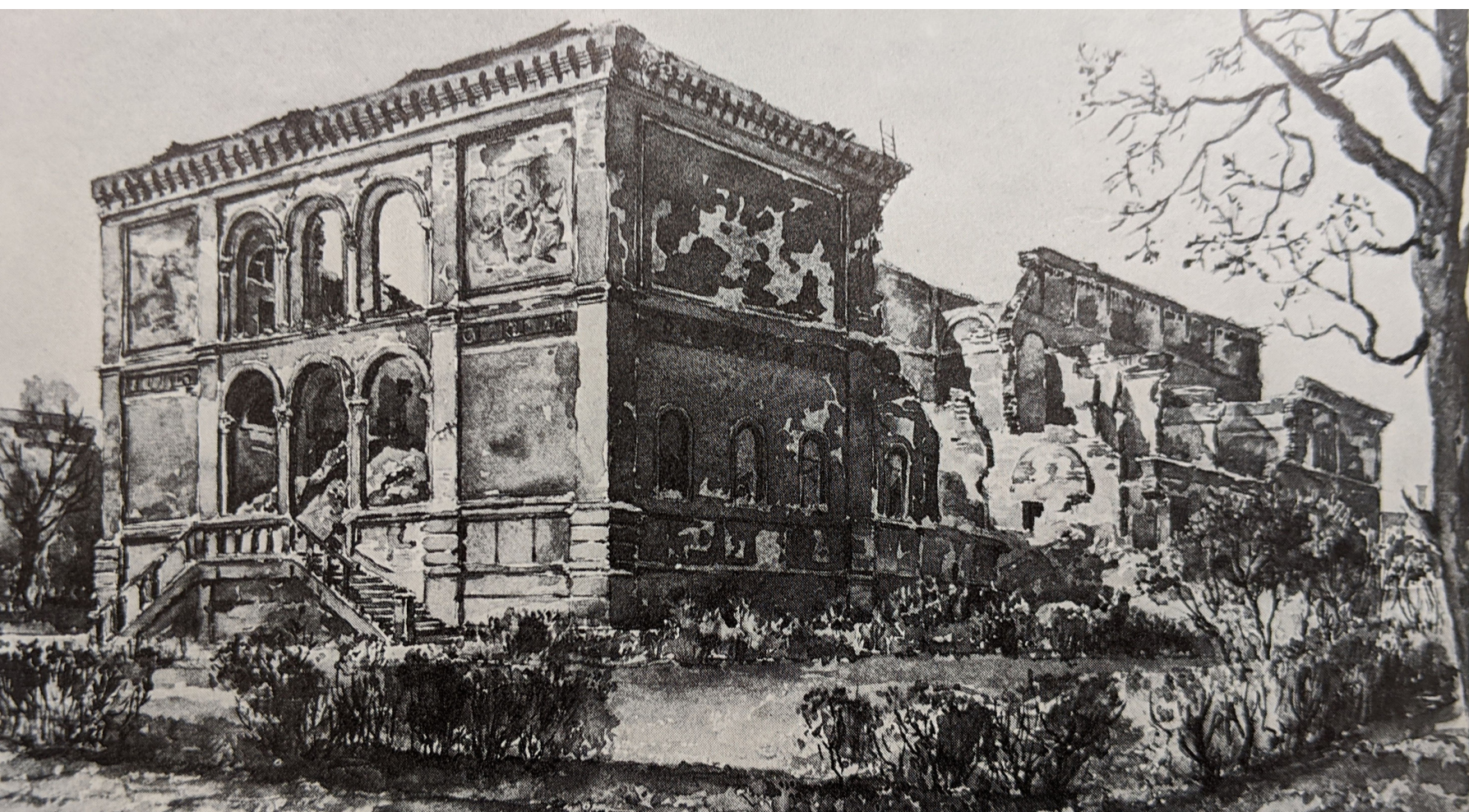


Abb5: Branca, Alexander -von (1981), S.52: Neue Pinakothek - Zustand nach dem II. Weltkrieg.

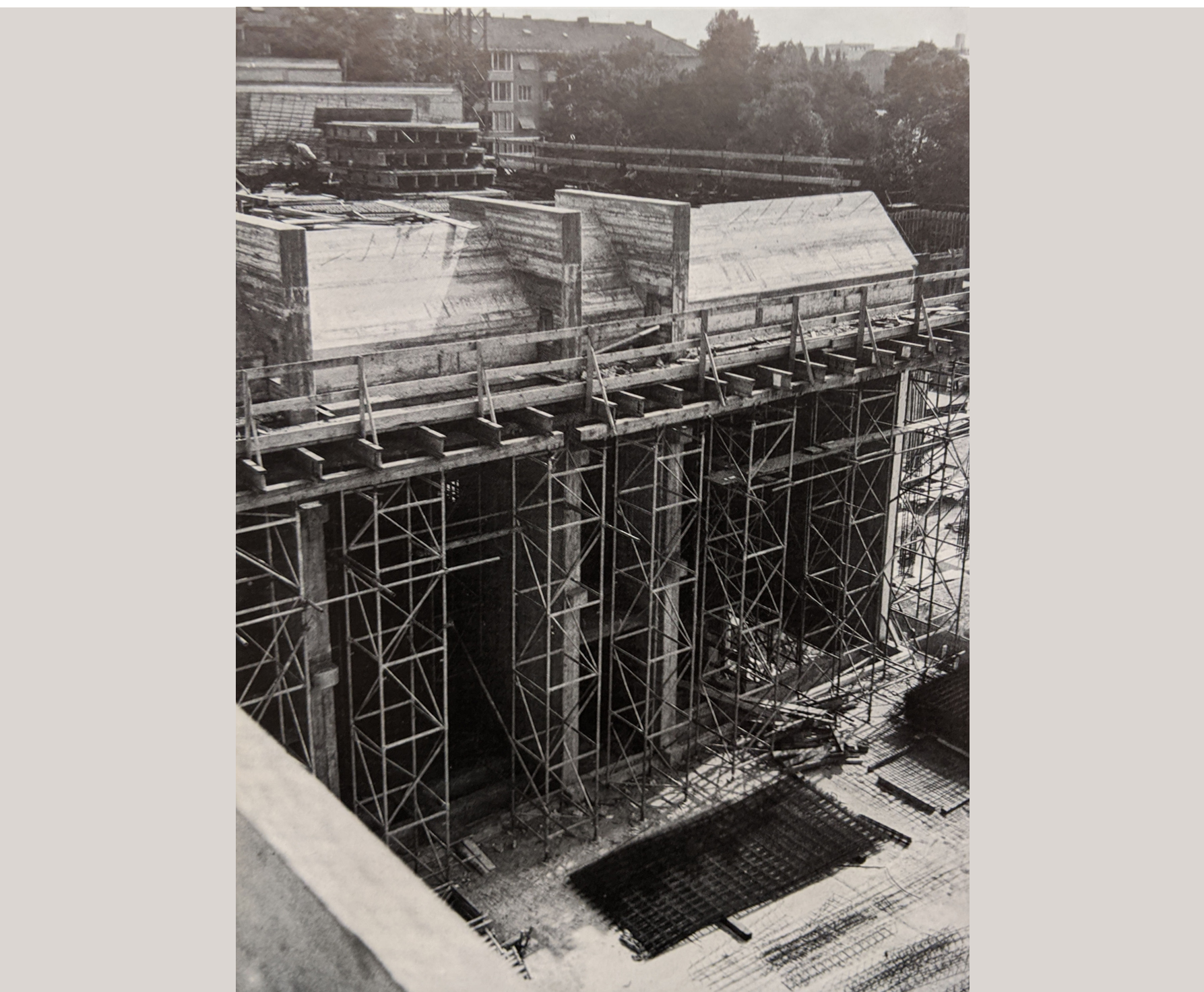


Abb6: Branca, Alexander -von (1981), S.78: Neue Pinakothek - Bauphase 1975-81.

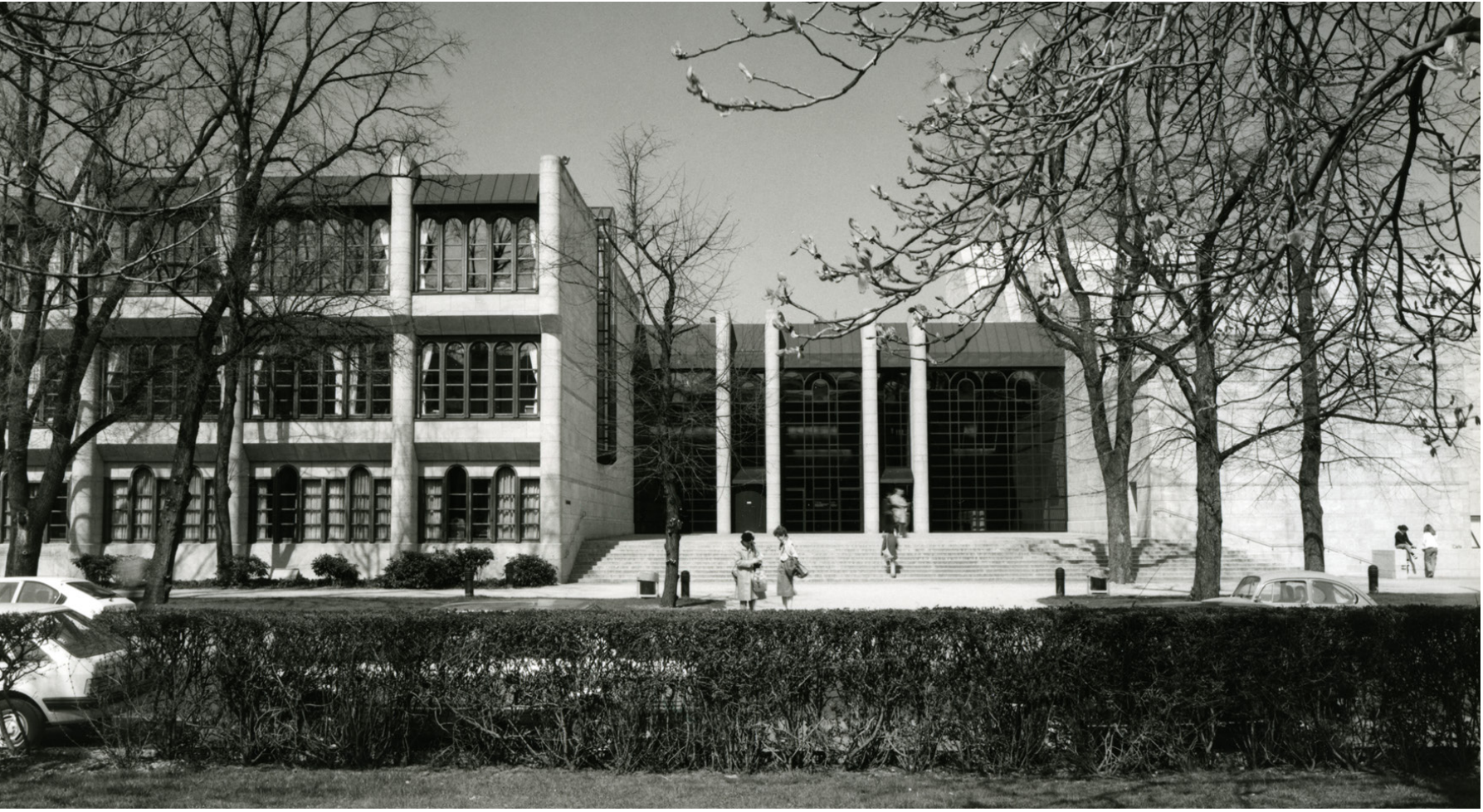


Abb7: Architekturmuseum der Technische Universität (1975-81): Neue Pinakothek - Außenansicht Haupteingang.

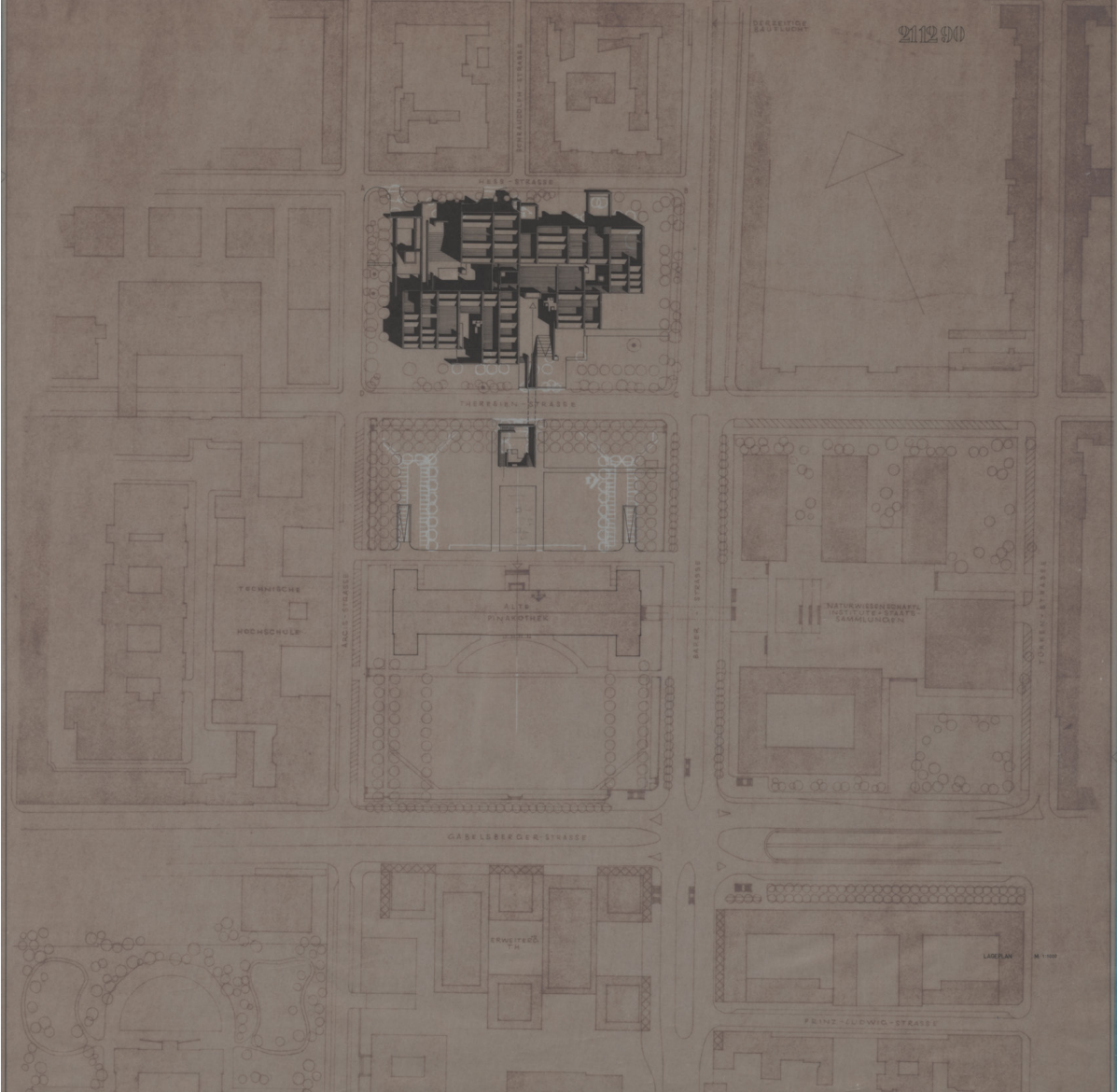


Abb1: Architekturmuseum der Technische Universität (1975-81): Neue Pinakothek - Lageplan.

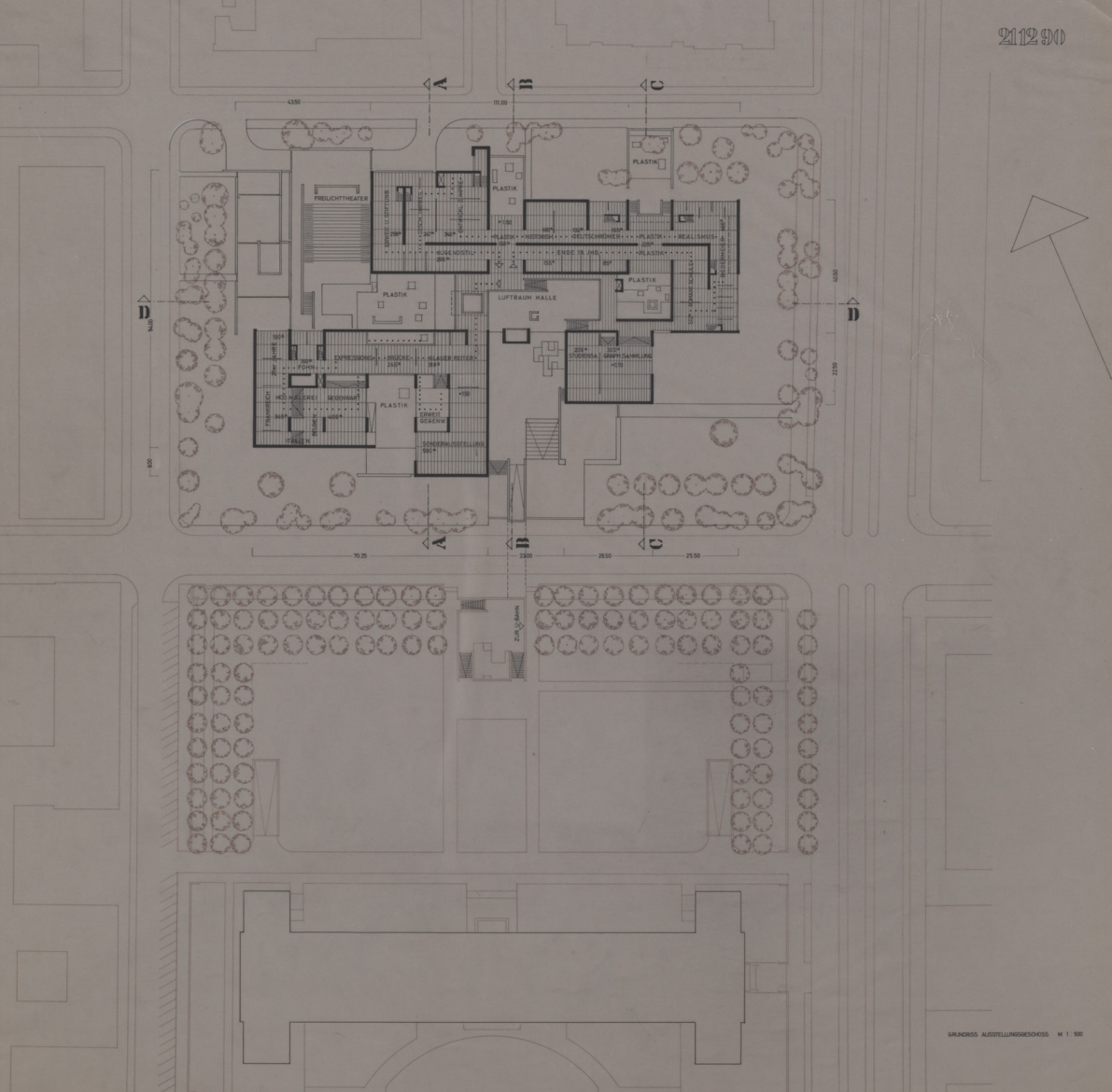


Abb2: Architekturmuseum der Technische Universität (1975-81): Neue Pinakothek - Lageplan; Ausstellungsgeschoss (Grundriss).

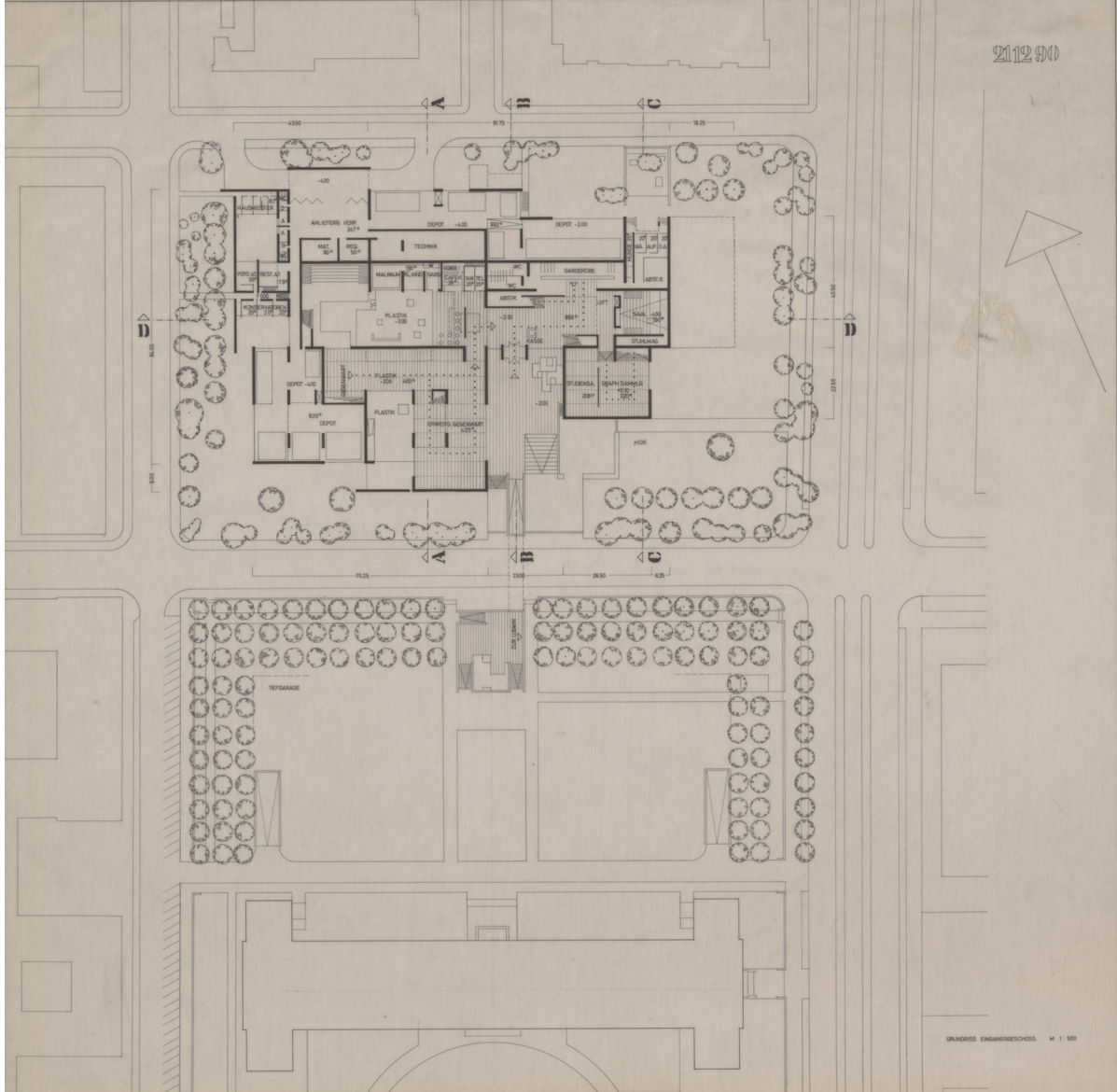


Abb3: Architekturmuseum der Technische Universität (1975-81): Neue Pinakothek - Grundriss EG.

NEUE PINAKOTHEK, MÜNCHEN

Ab 1846 ließ König Ludwig I. von Bayern nach den Plänen des Architekten August von Voit ein Museum für »Gemälde aus diesem und aus künftigen Jahrhunderten« bauen. Eröffnet wurde die Neue Pinakothek 1853 als erstes öffentliches Museum für zeitgenössische Kunst. Obwohl das Gebäude nach II. Weltkrieg weniger zerstört war als die Alte Pinakothek, wurde es abgerissen.

Erst 1966 entschied sich der Freistaat Bayern für einen Neubau. Man stellte von Beginn an erweiterte Forderungen: so sollte außer der Malerei des 19. Jahrhunderts, auch die Staatsgemäldesammlung moderner Kunst und die Staatliche Graphische Sammlung untergebracht werden. Dies führte zu einem deutlich höheren Raumbedarf. Durch den Wiederaufbau und die Umstrukturierung der Alten Pinakothek mit einem neuem in die Mitte der breiten Nordfassade verlagerten Eingang wollte man ein klares Gegenüber und keine nachbarliche Parallele mehr. Die Ausstellungsräume sollten in Clustern von Sälen und Kabinetten statt in langen Raumfluchten angeordnet und durch Oberlichter belichtet werden. Zur Auflockerung sollte der Museumsrundgang mit Außenbezügen – Loggien, Innenhöfe – unterbrochen werden. 278 Architekten beteiligten sich an dem ausgeschriebenen Wettbewerb; den ersten Preis gewann Alexander Freiherr von Branca. Dennoch kam es erst 1973 zur Auftragserteilung unter veränderten Bedingungen: man entschied sich die Staatsgemäldesammlung moderner Kunst und die Graphische Sammlung aus dem Raumprogramm auszuschließen und stattdessen die Generaldirektion der Staatsgemäldesammlungen und das Doerner Institut mit Restaurierungsabteilung anzugliedern.

Der Entwurf sah eine Gruppierung von drei unterschiedlichen, den Nutzungen entsprechenden Betonkuben um gemeinsamen Eingangsbereich. Dies sollte auch von Außen klar erkennbar sein und wird durch zahlreiche Vor-, An- und Aufbauten in der Fassadenlinie und durch entsprechende Höhenstaffelungen der Sheddächer verstärkt. Der Haupteingang liegt um einige Stufen erhöht. Danach folgt eine ebenerdige Erschließung durch das Foyer in die ersten Ausstellungssäle, welche sich in Form einer liegenden Acht um zwei Innenhöfe gruppieren. Es entsteht ein beiläufiger Weg durch eine Raumabfolge mit weitestgehender chronologischer Ausstellung der Gemälde des 19. Jahrhundert. Während dieser Raumfolge steigt das Gebäude nach jedem zweiten bis vierten Saal um ein paar Stufen zu einer Empore über dem Foyer an und fällt durch weitere Säle wieder zum Eingang ab. Hofseitig begleitend verläuft eine Rampe, welche als Kern einer wegweisenden Museumserschließung gesehen wird und einen klimatischer Puffer zwischen den Ausstellungssälen und der Außenwelt bildet. Dem Besucher ist es durch diese Erschließung nahezu jederzeit möglich zu dem zentral gelegenen Foyer zurückzukehren oder ein bestimmtes Gemälde zu finden, ohne alle Säle durchqueren zu müssen.

Gebaut wurde die Neue Pinakothek von 1975-1981.

„Der Besucher sollte keine Pfadfindereigenschaften besitzen müssen, sondern, einem natürlichen ‚Gefälle‘ folgend, die Raumabfolge ‚durchfließen‘.“
- Alexander von Branca

KRITIK

Kaum ein Museumsneubau wurde in jüngster Zeit so vernichtend kritisiert, wie die Pinakothek der Moderne. Man fand, dass der Verwaltung viel zu viel Raum zu gesprochen worden war. Außerdem beschwerten sich die Besucher, dass eine Neue Pinakothek nicht für historische Kunst reserviert sein sollte, sondern für die Kunst der Moderne, Gegenwart und Zukunft – welche im Haus der Kunst untergebracht wurden. In der Architektur des Baus sah man außerdem einen Verrat an der Moderne durch die Divergenz des modernen Stahlbetonbaus und der vorgeblendeten Natursteinfassaden mit den vielen historisierenden Elementen – der Rundbogenfenster, Schlusssteine, Erker und Freitreppen, weshalb das Gebäude als »Bilderburg« und als »pathetische Monumentalität« mit »Steinhemdkonstruktionen« über den Betonwänden, mit »Schreinerdekorationen« der Rundbogenfenster, mit »Kupferapplikationen« der Erker und mit »unsäglichen Burgtreppen« beschimpft wurde.

Trotzdem prophezeite unter anderem Christoph Hackelsberger, Kritiker der Süddeutschen Zeitung, anlässlich der Eröffnung der Neuen Pinakothek im März 1981, dass man sich an den Bau gewöhnen werde, »ähnlich wie man sich an den barbarischen Pseudoklassizismus des Hauses der Kunst gewöhnt hat«. Heute ist der laute Spott von damals leiser geworden bzw. weitestgehend vergessen und das Publikum hat sich gezwungenermaßen an den Bau gewöhnen müssen.

UMBAU

Aktuell besteht vermehrt akute Raumnot durch zu wenige Büros, Depots und Restaurierungsateliers und viele architektonische und bauliche Mängel. Denoch ist erst relativ wenig verändert bzw. renoviert worden: die Kasse wurde vergrößert und verschoben, der Museumsshop erweitert und die Garderobe ins Untergeschoss verlegt. Anlässlich des 150. Geburtstags der Neuen Pinakothek (2003) gab es ein paar größere Maßnahmen: ua. eine farbintensive neue Textilbespannung der Ausstellungssäle und die Behebung eines konstruktiven Fehlers.

Damit die ausgestellten Arbeiten aber weiterhin in einem angemessenen Rahmen gezeigt werden können, steht seit dem 1. Januar 2019 eine Generalsanierung an, welche mit den Erben Alexander von Brancas beschlossen wurde. Schon seit 2010 ist bekannt, dass das Museum für die Sanierung – ua. der Asbestlasten – komplett geschlossen werden muss. Die Arbeiten umfassen außerdem die Sanierung der prägenden Sheddächer, die Erneuerung der Brandschutz- und Klimatechnik, so wie die Überdachung eines offenen bisher nicht zugänglichen Innenhofs (Gewinn von ca. 200m² Fläche). Generell will man die Architektur nicht stark verändern; das als „Trutzburg“ verspottete Museum soll auch weiterhin die Anmutung einer Burg haben. Überhaupt werden die Besucher von den Sanierungsmaßnahmen am Ende wohl wenig richtig sehen. Frühestens 2021 sollen die Baumaßnahmen beginnen, die etwa dreieinhalb Jahre dauern werden; wobei eine Neueröffnung ab dem Jahr 2025 geplant ist. Beauftragt mit der Sanierung sind das Münchner Architekturbüro Hild und K sowie Caruso St John Architects aus London.



Abb8: Architekturmuseum der Technische Universität (1975-81): Neue Pinakothek - Außenansicht Zugang Innenhof.



Abb9: Architekturmuseum der Technische Universität (1975-81): Neue Pinakothek - Außenansicht Nordseite.



Abb10: Architekturmuseum der Technische Universität (1975-81): Neue Pinakothek - Innenansicht Foyer.



Abb11: Architekturmuseum der Technische Universität (1975-81): Neue Pinakothek - Innenansicht Ausstellungssaal.



Abb12: Architekturmuseum der Technische Universität (1975-81): Neue Pinakothek - Innenansicht Arbeitsraum.

Literaturverzeichnis

Architekturmuseum der Technische Universität (1975-81): Archiv - Signatur bra-134.
Branca, Alexander -von (2003): Alexander von Branca - Architektur für Bauherren, Kastner, Wolnzach, 2003.
Branca, Alexander -von (1981): Das Museum – Festgabe zur Eröffnung der Neuen Pinakothek in München am 28. März 1981 Hrsg.: Erich Steingraber, Christoph Heilmann, Callwey, München, 1981.
Branca, Alexander -von; Burnmeister, Enno (1979): Alexander Freiherr von Branca - Ausstellung in der Fachhochschule München: Fachbereich Architektur der Fachhochschule München, München, 1979.
Burg, Detlev -von -der (1995): Pinakothek der Moderne: eine Vision des Museums für Kunst, Architektur und Design des 20. Jahrhunderts in München: Prestel, München [u.a.], 1995.
Lenz, Christian (1989): Die neue Pinakothek München, Beck [u.a.], München [u.a.], 1989.
Wolf, Barbara (2019): Alexander von Branca (1919-2011), Augsburg, 2019.

Anna Teuschler
Seminar // Architektur sammeln, dokumentieren und präsentieren:
Synthetische Moderne – Case Studies aus Archiv und Denkmalpflege
Laura Lucia Altmann M.A.
Wintersemester 2019/20